

Blätter zur Ortschronik Weißensand

Blatt Nr. 57

Ortschronist Rudolf Grunewald

Monat September 2008

Noch vor rund siebzig Jahren gab es 3515 kleine Wasserkraftanlagen zur Gewinnung elektrischen Stromes in Sachsen. Der Rat der Stadt Mylau hatte auch bereits 1894 in der Nähe des Forsthauses ein kleines Wasserkraftwerk gebaut, allgemein bekannt als die Schotenmühle.

Der Strom wurde vorrangig für die elektrische Straßenbeleuchtung in Mylau genutzt.

Zum Antrieb der Turbine (270 PS) wurde über einen Kanal Wasser aus der Göltzsch zugeführt. Der offene Graben führte von Weißensand über die Teichwiesen mit einer Länge von 1279m zum Forsthaus. Die Sohlenbreite betrug 2,20m. Am Eingang des Kanals in Weißensand war ein festes Wehr gebaut. Im Oktober 1937 erfolgte eine Erneuerung des Wehres.



Vom Forsthaus ab floß das Wasser durch eine Leitung aus Holzdauben. Die lichte Weite betrug 1,25m. Die interessante Bauweise wurde montiert von der Fa. Steinbeißer aus Rosenheim (Bayern). Die letzten 350m bis zum Turbinenhaus verliefen unterirdisch. Von der Schotenmühle führte ein 6000 Volt Stromkabel 5,2 Km unterirdisch bis nach Mylau. Natürlich hatte die Anlage im Laufe der Jahrzehnte einen Verschleiß. Es machten sich Reparaturen notwendig. Deshalb beschloß der Mylauer Rat am 25.02.1927 den Erneuerungsbau. Ein Herr Fritz Meier aus Mittweida machte dazu Ausarbeitungen. Die Kosten wurden mit 16000 Reichsmark geplant. Aber nach einigen Jahren traten Schäden am Holzrohr auf. Diese konnten jedoch um 1950 beseitigt werden.



Durch die immer umfassendere Stromversorgung durch das zentrale Energienetz verloren viele kleine Kraftwerke ihre Bedeutung. Das führte dazu, dass das Wasserkraftwerk Schotenmühle im Jahr 1976 endgültig stillgelegt wurde. Lediglich der offene Wassergraben in Weißensand und das Holzrohr beim Forsthaus erinnerte Spaziergänger noch einige Zeit an das kleine E-Werk in Schneidenbach.

Übrigens, der offene Wassergraben über die Weißensander Flur hatte auch die Großbaustelle Autobahnbrücke 1937/38 ohne Schaden überstanden, ihm wurde sogar Wasser für die Baustelle entnommen.

In den 80iger Jahren erfolgte die Einebnung des Grabens und die Demontage des Wehres. Nur auf Postkarten ist noch das Zeugnis aus den Anfängen der breiten Nutzung des elektrischen Stromes zu sehen.

Um 1986/87 versuchte die LPG Pflanzenproduktion Reichenbach das relativ gut erhaltene Kraftwerksgebäude als Urlaubszentrum auszubauen. Die Arbeiten an diesem geplanten Ferienobjekt wurde 1990 eingestellt.

Ende der 90iger Jahre gab es Gedanken, die Wasserkraftanlage als alternative Energiequelle wieder zu nutzen. Wegen nicht erwiesener energetischer Notwendigkeit und schwerwiegender Eingriffe in den Naturhaushalt wurde das Aktivieren der Schotenmühle als Wasserkraftwerk abgelehnt. (F.Pr. 25/26.04.1998)

Zum Schluß noch ein Wort zu den Teichwiesen durch die der offene Wassergraben zur Schotenmühle ging. Wie könnte der Begriff "*Teichwiesen*" entstanden sein?

In einer alten, noch mit Hand gezeichneten Landkarte ist "*der alte Teich*" eingezeichnet. Danach ging er vom Teich am Heim bis zum Sportplatz. In diesen Teich mündete der Lärchenbach. Heute ist es Wiese entlang des Forsthausweges. Im Postlexikon von Schumann (1826) wird über Weißensand u.a. geschrieben, "*von den Teichen ist der Stockteich nicht unwichtig*". Vielleicht war der "*alte Teich*" der genannte Stockteich?

Der seit Generationen bekannte Begriff "*Teichwiese*" könnte sich an Hand der genannten Fakten so herausgebildet haben.

